

#### IV.

### Nachrichten.

---

Wie seit mehreren Jahren, war auch 1877 der elfte September der Tag unserer Jahresversammlung, welche diesmal in Neckarsulm, dem schönen rebumkränzten Deutschordensitz, sich zusammentraf. Es war eine stattliche Zahl von Mitgliedern zu den Verhandlungen des Tages erschienen, die unter der Gunst des herrlichen Septembertages den befriedigendsten, die Lebenskraft und Lebensfähigkeit des Vereines auf's Neue dokumentirenden Verlauf nahmen. Nachdem der Vorstand die versammelten Mitglieder begrüßt hatte, erhielt der Vereinssekretär Bühler das Wort zu einem Vortrag über den hohenlohischen Kanzler Wendel Hipler von Öhringen zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Der Redner entwarf ein ansprechendes und die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Grade fesselndes Bild von dem Leben und Wirken dieses interessanten und für seine Zeit bedeutenden Mannes und stellte namentlich die wichtige und einflußreiche Stellung desselben zu der mächtigen Volksbewegung des Jahres 1525 an's Licht. Diesem mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen Vortrag folgte eine Ansprache des Vereinsvorstandes, in welcher er mittheilte, daß nunmehr die Beschreibung der zum Vereinsgebiet gehörigen Oberämter Neckarsulm und Mergentheim werde in Angriff genommen werden, und die Vereinsmitglieder ersuchte, durch Sammlung und Mittheilung aller hier in Betracht kommenden Notizen, die zur Fixirung der ehemaligen und heutigen historischen, natur- und kulturgeschichtlichen Verhältnisse dieser Bezirke dienen können, zur Förderung des Werkes das Ihrige beizutragen. Zum Schlusse wurden noch die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereines erledigt, wobei als Ort der Versammlung für's nächste Jahr Weikersheim bestimmt wurde, und dann vereinigten sich die anwesenden Mitglieder und Gäste zu einem fröhlichen Mahle. Die noch übrige Zeit des Nachmittags benützte ein größerer Theil der Gesellschaft zu einem Ausflug nach Jagstfeld und Wimpfen, wo die schöne stattliche Kirche zu Wimpfen im Thal und die Reste der alten hohenstaufischen Kaiserpfalz zu Wimpfen auf dem Berg besichtigt wurden. Abends trennten sich die Teilnehmer an der Versammlung, getragen von der frohen Überzeugung, daß im Verein noch immerdar die alte rege Schaffenslust fortlebe, und dem Bewußtsein, einen schönen, genußreichen Tag hinter sich zu haben.

Am 1. Mai d. J. hat der Ausschuß des Vereines in Öhringen den Beschluß gefaßt, dem Beispiel des Württ. Alterthumsvereines und des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben zu folgen und von 1879 ab als Organ für die Vereins-Publikationen die vom statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Vierteljahrshefte für wirtb. Landesgeschichte zu benützen. Es werden dem Verein vier Bogen dieser Zeitschrift zur Verfügung stehen. Für den Verein dürfte dieser Anschluß an ein größeres

Ganze nur fördernd und anregend wirken. Den Mitgliedern erwächst aus dem Anschluß ein wesentlicher Gewinn, da sie für ihren Jahresbeitrag fortan 4 Vierteljahrshefte erhalten, die einen stattlichen Band von 20 Bogen bilden. An Freudigkeit zur Mitarbeit dürfte es nicht fehlen. Bisher haben die Mitarbeiter dem Verein manches Opfer an Zeit und Arbeit gebracht; künftig werden die Beiträge vom statistisch-topographischen Bureau honorirt.

Der Beschluß des Ausschusses wird am 11. September der Jahresversammlung in Weikersheim unterbreitet werden. Wird der Beschluß angenommen, so bildet das vorliegende Heft den Schluß der zehn Bände der bisherigen Zeitschrift, die ein werthvolles Material für fränkische Geschichte enthalten und eben jetzt den Verfassern der Oberamtsbeschreibungen von Württembergisch Franken ein treffliches unentbehrliches Hilfsmittel sind.

Leider müssen wir auch diesmal mit einem Nekrolog schließen, dem Nachruf eines der verdientesten Mitglieder des Vereins, des unvergeßlichen Geschichtschreibers unseres Hohenlohischen Fürstenhauses,

### Adolf Fischer.

#### Nekrolog.

Es ist eine Freundespflicht, welche der Verfasser des nachfolgenden Lebensabrisses zu erfüllen hat, wenn er die mehr als ein Menschenalter umfassenden Erinnerungen, die sich für ihn an den Umgang mit dem am 7. Dezember 1877 verewigten Decan und Stiftsprediger A. F. Fischer knüpfen, zu einem Gesamtbilde zusammen zu fassen versucht.

Waren auch die äußeren Lebensverhältnisse Fischers so einfach, wie sie bei der Mehrzahl der württembergischen Theologen zu sein pflegen, so bietet doch seine geistige Thätigkeit, wie sie in einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten sich entfaltet hat, des Interessanten genug dar.

Wer das Bild des Mannes sich vor Augen zu stellen vermag, wie er bis zu seinem Tode war und wirkte, wie er auf der Kanzel christliche Milde und Toleranz predigte, wie er an den Gräbern in seiner mitfühlenden Weise zu Herzen drang, aufrichtete und tröstete, wie er bei amtlichen Verhandlungen oder in Vereinen zu bestimmten Zwecken mit Sachkenntniß und Geduld gegenüber von Unwissenheit und Leidenschaft debattirte, wird gestehen, daß ein hochbefähigter Arbeiter am Wohle der Menschheit mit ihm geschieden ist; endlich wer seine Studien mit Theilnahme verfolgte, wer im Freundeskreise, beim Becher Wein mit dem fröhlichen und, wenn auch selten, ganz dem Augenblicke der Freude sich hingebenden Manne, vereinigt saß, wird bekennen müssen, daß allerlei — und zwar nicht bloß theologische — Gaben in ihm vereinigt wohnten.

Geboren wurde Adolf Friedrich Fischer den 9. Oktober 1811 in Winzerhausen am Fuße des Wunnensteins, als Sohn des dortigen Ortspfarrers, des im Jahre 1851 in Galtw verstorbenen, würdigen Decans Fischer. Mit dem Vater kam er 1817 nach Göppingen und von dort, nach glücklich bestandenen drei Landexamen, im Oktober 1825 in das Seminar Blaubeuren, dessen Thore sich für ihn, wie für die Anderen, nur öffneten, um die nächsten vier Jahre möglichst geschlossen zu bleiben; denn es herrschte damals noch ein mönchischer Zwang in diesen Anstalten, dessen Fischer stets mit Unwillen gedachte. Von seinen Kompromototialen war es namentlich der später als Offizier eines freiwilligen Todes gestorbene von Brand, den er liebgewann, und dem er ein treues Andenken bewahrte.

Seine Lehrer waren anfänglich die von D. F. Strauß so hochgefeierten Baur und Kern, während der nun auch vergessene, aber einst viel citirte und commentirte Sonderling, Ephorus Reuß, noch in späteren Tagen unvergänglichen Stoff zur Heiterkeit in wahren und erfundenen Anekdoten bot, wenn der Zufall mehrere, die durch dieselbe Schule der Erfahrung gegangen waren, mit Fischer vereinigte, z. B. Strauß